

Ich denke mir, daß die FINDERBEGABUNG eines Heiligen sich auch auf unsichtbare Dinge erstreckt. Lianens Mutter hat mir allerdings nur vom verlorenen und wiedergefundenen Portemonnaie erzählt. Dadurch werde ich mich aber nicht abschrecken lassen. Sicher läßt sich hier keine Grenze bezeichnen.

„Was ist das für ein Mann?“ fragte ich, indem ich auf den Heiligen zeigte.

„Er hat den Fischen gepredigt,“ sagte Lianens Mutter.

„Weil die Menschen ihn wohl nicht hören wollten?“

Sie zuckte die Achseln. Vielleicht weiß sie es selbst nicht genau.

Heiliger Antonius, ich bin kein Fisch. Ich habe willige Ohren, die empfindsam sind, zu hören. Sage mir, wo ich das verlorene Paradies wiederfinde. Zeige nur ein wenig deine göttliche Kunst, und ich will glauben. Ich will mich bemühen, zu glauben, noch bevor du mir das Wunder gezeigt hast. Der Glaube selbst soll mir schon Fund sein, zu dem du verholsten. Genügt dir wohl dieser kleine Funke von Vertrauen? Ich habe ja noch alles zu finden. Hilf mir suchen und sei meiner Dankbarkeit versichert. Amen.

Liane, Schlachthausgasse, Sankt Antonius, Mainbrücke, Angelusläuten, Einkauf bei Hirsch und Kompagnie, Café Orpheum, Rolle Maltzsch, zerrissene Gitarresaiten erneuern, nach Schluß der Abendvorstellung einer jüdischen Hochzeitsgesellschaft beigewohnt, getanzt, auf Bierfassern